Zum Tode Arthur Steiners

Autor(en): **Hug, Eugen**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **50 (1958)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

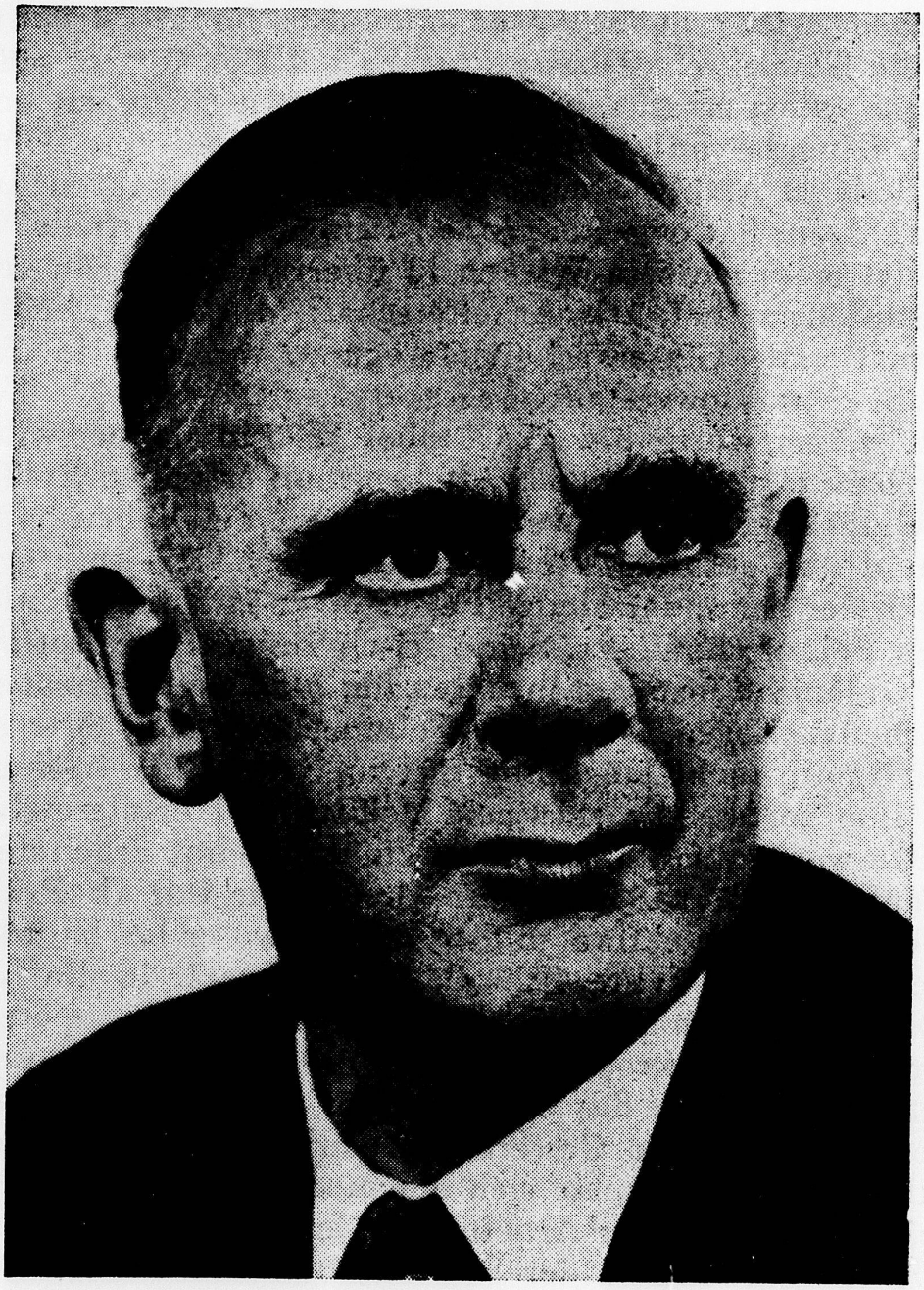
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GEWERKSCHAFTLICHE RUNDSCHAU

MONATSSCHRIFT DES SCHWEIZERISCHEN GEWERKSCHAFTSBUNDES
ZWEIMONATLICHE BEILAGEN: «BILDUNGSARBEIT» UND «GESETZ UND RECHT»
HEFT 10 - OKTOBER 1958 - 50. JAHRGANG



ARTHUR STEINER †

Zum Tode Arthur Steiners

Arthur Steiner ist nicht mehr! Mit tiefer Bestürzung und unendlicher Trauer haben wir um die Mittagsstunde des 10. Septembers die unfaßbare, schmerzliche Kunde vernommen. Ein Herzschlag hat das Leben dieses kraftvollen und großmütigen Menschen früh beendet. Wir sehen ihn noch vor uns, wie er mit Temperament und überlegener Einsicht die Geschicke des Gewerkschaftsbundes leitete, wir hören noch seine von starkem, oft leidenschaftlichem Erleben erfüllte Stimme und stehen noch unter dem Banne seiner urwüchsigen, liebenswerten Persönlichkeit — dies alles ist nicht mehr; das Herz will es nicht begreifen.

Das Leben Arthur Steiners war *ein Leben für die Arbeiterschaft* und für die Gewerkschaftsbewegung. Er hat sich für sie schonungslos, mit der vollen Kraft seiner Persönlichkeit, eingesetzt und diese selbstlose Hingabe mit einem frühen Tode besiegelt. Durch die Gewerkschaft ist Arthur Steiner groß geworden, an ihren Aufgaben ist er gewachsen, hat er seine großen Fähigkeiten entfalten können, und ihr hat er durch sein Wirken in überreichem Maße vergolten, was er empfangen hat. Die Arbeiterschaft, die schweizerische und die internationale Gewerkschaftsbewegung, verlieren in ihm eine unvergeßliche und unersetzliche Führergestalt.

Arthur Steiner wurde am 23. Oktober 1896 in Rapperswil am Zürichsee geboren. In dem alten Städtchen muß er seinen Erzählungen nach eine glückliche Jugend verbracht haben. Sein lebensbejahender Humor und sein gesunder Realismus erfuhren dort ihre erste Prägung. Nach der Sekundarschulzeit erlernte er in Hombrechtikon den Beruf des Feinmechanikers. Seine frisch zupackende initiative Art und sein Organisationstalent machten ihn bald zum Vertrauensmann seiner Arbeitskollegen. Der junge Feinmechaniker zögerte nach bestandener Lehre nicht lange und trat im Jahre 1916 in den SMUV ein, der ihm fortan zur geistigen Heimat und erfolgreichen Wirkungsstätte werden sollte. Mehr als ein Jahrzehnt arbeitete Arthur Steiner auf dem Beruf. In Luzern finden wir ihn als Präsidenten seiner Gewerkschaftssektion, und in Arbon, wo er bei Saurer & Cie. arbeitete, trat er im Jahre 1929 als Lokalsekretär in die Laufbahn des Gewerkschaftsfunktionärs ein. Nur drei Jahre später, 1932, wurde er als Zentralsekretär nach Bern berufen, und hier war er auf den Platz gestellt, den das Schicksal für ihn bestimmt hatte. Die Krisenzeit stellte an die Gewerkschaftsführung große Anforderungen. Arthur Steiner widmete sich einem der dringendsten Anliegen jener Zeit: der Reform der Arbeitslosenversicherung, ferner nahm er großen Anteil am Ausbau der Paritätischen Kommissionen und an der Entwicklung des Gesamtarbeitsvertragswesens. In seinen Bestrebungen, den Arbeitsfrieden zu sichern und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf einen neuen, vom

Vertragsgedanken beherrschten Boden zu stellen, fand Konrad Ilg in Arthur Steiner seine wertvollste Stütze. Im Jahre 1947 wählte die bernische Arbeiterschaft den Verstorbenen in den Nationalrat, im Jahre 1954, nach dem Rücktritt Robert Bratschis, wurde Arthur Steiner Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, nachdem er seit 1943 dem Bundeskomitee angehört hatte. Im gleichen Jahr trat er als Präsident des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes das Erbe Konrad Ilgs an. Eine beachtenswerte Tätigkeit übte er auch im Internationalen Metallarbeiterbund aus.

In der Doppelstellung als Präsident des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes und des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, war Arthur Steiner eine große Machtfülle gegeben, er hatte aber auch eine riesige Arbeitslast zu tragen. Unermüdlich war er tätig in Vorstands- und Kommissionssitzungen, in Versammlungen, Konferenzen und Verhandlungen. Es war schwierig, auf Wochen hinaus einen freien Termin in seinem Kalender zu finden. Seine Reden arbeitete er sorgfältig selber aus, daneben schrieb er Artikel, in denen er mit träfem Witz und plastischer Darstellungsgabe das sagte, was ihn besonders bewegte. Sein Amt als Parlamentarier führte ihn in eine Reihe eidgenössischer und parlamentarischer Kommissionen; so war er Mitglied der Beratenden Kommission für Lohnfragen, der Eidg. Fabrikkommission, der Beratenden Kommission für Atomfragen und anderen mehr. Seine Sachkenntnis und sein treffendes Urteil brachten ihm immer wieder neue Verantwortungen. Es steckte aber auch viel Unternehmungslust in ihm. Der Ausbau der Ferienheime seines Verbandes in Vitznau, Lenk und Wergenstein sowie die Ferienstiftung des Gewerkschaftsbundes lagen ihm sehr am Herzen, das neue Ferienlager des SMUV in Astano im Tessin bereitete ihm besondere Freude. Daneben stand er dem Verwaltungsrat der Unionsdruckerei und des Volkshauses Bern vor. Beide Unternehmungen verlieren in Arthur Steiner einen großzügigen und weitsichtigen Förderer, der zu ihrem Gedeihen nicht wenig beigetragen hat.

Damit sind nur die wichtigsten Posten seiner vielseitigen Tätigkeit aufgezählt. Seine wahre Größe bestand jedoch nicht in der Unmenge der Arbeit, die er im Dienste der Arbeiterschaft und des Landes bewältigte, sondern in den politischen und gewerkschaftlichen Leitlinien, unter die er sein Wirken stellte.

Als wir vor nicht ganz zwei Jahren seinen 60. Geburtstag feierten, nannte ihn sein Freund, Prof. Marbach, den «Mann des Vertrages». Damit war in der Tat eine wesentliche Seite Arthur Steiners getroffen. Schon in der Arboner Zeit, als es galt, die durch die Krise hervorgerufene Not in den Arbeiterfamilien zu bekämpfen, trat bei Arthur Steiner ein starkes Bestreben hervor, auf die *Selbsthilfe* der Arbeiterschaft zu bauen. Das *Vertrauen in die eigene Kraft der Gewerkschaften* war es auch, das ihn auf den Boden des Vertragsgedan-

kens führte. Das gut demokratische Miteinanderreden und die gegenseitige Verständigung nach dem Maße des sozial Gerechtfertigten und wirtschaftlich Möglichen galten ihm als bester Weg, um die gewerkschaftlichen Forderungen durchzusetzen. Arthur Steiner hat in seinem Verband die durch das «Friedensabkommen» von 1937 begründete Vertragspolitik konsequent und mit tiefster Ueberzeugung weitergeführt und ihr große Erfolge errungen. Wir erinnern an die Arbeitszeitverkürzung in der Maschinen- und Metallindustrie, deren Zustandekommen — gegen den Widerstand des zentralen Arbeitgeberverbandes — unsern Freund mit großer Genugtuung erfüllte und ihm als ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der Vertragsgedankens galt.

Nach Robert Bratschi das Präsidium des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zu übernehmen, war — sollte der bisherige Aufstieg des Gewerkschaftsbundes fortgesetzt werden — sicher keine leichte Aufgabe. Arthur Steiner erfüllte die in ihn gesetzten Hoffnungen vollauf. Unter seiner Führung hat der Gewerkschaftsbund unstreitig weiterhin an Ansehen und Kraft gewonnen. Er ist mehr und mehr zu einem nationalen Faktor geworden, was in reaktionären Arbeitgeberkreisen den Schreckensruf auslöste: «Die Gewerkschaften sind zu stark geworden.» Im Kampf um die Bundesfinanzordnung, in der Bekämpfung der Teuerung, in der Verteidigung der Mietzinskontrolle, in der Frage der Agrarpolitik und bei der Ausarbeitung des Gesetzes über den Gesamtarbeitsvertrag nahm Arthur Steiner eine Stellung ein, die für seinen maßvollen Sinn und sein konstruktives Talent Zeugnis ablegten. Arthur Steiner deckte das Ungenügen bloß nomineller Lohnerhöhungen auf und vertrat eine Konjunkturpolitik, die den Reallohn verbessert und damit den Arbeiter an den Früchten der Konjunktur teilnehmen läßt.

Die jährliche stufenweise Arbeitszeitverkürzung um eine Wochenstunde durch Vertrag war *seine* Konzeption. Der Einbruch, den die Landesring-Initiative in einigen Gewerkschaften erzielte, traf ihn schwer, besonders weil darunter die Geschlossenheit des Gewerkschaftsbundes litt. Arthur Steiner begnügte sich nicht damit, in den Gewerkschaften bloße Instrumente zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu sehen. Er sah in ihnen die Existenzgrundlage der Arbeiterschaft und wies ihnen alle Aufgaben zu, die zur Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensstandardes der Arbeitnehmer beitragen konnten. So nahm er an der Gründung der Aktionsgemeinschaft der Arbeitnehmer und Konsumenten entscheidenden Anteil. Er war der erste Präsident dieser größten wirtschaftlichen Organisation unseres Landes.

Das Vertrauen in die Kraft der Gewerkschaften, der Vertrag und eine lebendige demokratische Ueberzeugung, diese drei Dinge bildeten die Einheit, die dem Wirken Arthur Steiners den Stempel aufdrückte. Arthur Steiner war ein Fels unbestechlich demokratischer

Gesinnung. Die kommunistischen Infiltrationsversuche in den Gewerkschaften stießen bei ihm auf einen unerbittlichen und standhaften Gegner. Das Land hat ihm in dieser Hinsicht viel zu verdanken.

Gewiß verfügte Arthur Steiner über hohe Gaben und Intelligenz, doch diese waren für sein Wirken nicht das Ausschlaggebende. Der *Charakter* ist es, der den Mann macht. Für diese Wahrheit bildet Arthur Steiner ein glänzendes Beispiel. Nur wenige Arbeiterführer haben auch beim Gegner so hohe Anerkennung und Achtung gefunden. Was er als Parlamentarier oder am Verhandlungstisch sagte, hatte Gewicht, und zwar nicht allein wegen der oft originellen Formulierung, der kräftigen Sprache, sondern vor allem, weil in ihm ein Arbeiterführer und Gewerkschafter sprach, der über eine große Erfahrung verfügte und den Willen besaß, daraus ohne jede Illusionen, in ehrlichem Verantwortungsgefühl die Folgerungen zu ziehen. Arthur Steiner war ein mutiger Mensch, der die Wahrheit auch dann sagte, wenn sie noch unpopulär war. Er sprach sich gegen den Klassenkampf aus, gegen die Verstaatlichung der Industrie, gegen den Trug der Koexistenz und zuletzt noch gegen das Bestreben, durch eine Bewegung «gegen den Atomtod» die westlichen Völker in eine defaitistische Haltung zu treiben. All dies brachte ihm viel Anfeindung, aber er erlebte auch die Genugtuung, in seinem Verbande einen festen, sicheren Rückhalt zu haben.

Die Worte eines Nachrufes sind dürr, wenn sie mit der lebensvollen Wirklichkeit verglichen werden. Was für ein Mensch Arthur Steiner war, erlebte, wer das Glück hatte, mit ihm in enger Zusammenarbeit zu stehen. Er vergalt Vertrauen mit Vertrauen und gestand die Freiheit, die er liebte, auch seinen Mitarbeitern zu. Die offene herzliche Kameradschaft, die er seinen Kollegen entgegenbrachte, gewann ihm die Herzen. Die Lücke, die sein Tod riß, ist um so schmerzlicher.

Tausende und Tausende von Arbeitern stehen in Trauer und Bestürzung vor der Tatsache, ihren «Thuri» verloren zu haben. In allen Teilen der Bevölkerung und über die Landesgrenzen hinaus hat der jähe Hinschied des trefflichen Mannes Bedauern und Anteilnahme erweckt. Wir teilen die tiefe Trauer, die wir an seiner Bahre empfinden, mit seiner Gattin und seinem noch jugendlichen Sohn. Arthur Steiner hatte in seiner Frau eine kluge und verständnisvolle Gefährtin, die — selbst aus tiefster Ueberzeugung aktiv in der Arbeiterbewegung tätig — ihm manches abnahm und ihm in seinem Wirken geholfen hat. Der Dank, den wir gegenüber dem Toten empfinden, gilt auch ihr.

Arthur Steiner hat uns in seinem Werk ein Vermächtnis hinterlassen. Wir wollen es mit allen Kräften weiterführen. Es ist die beste Art, ihn zu ehren und der Sache der Gewerkschaften zu dienen.

Eugen Hug